

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Vanger und D. Balzer 2 R. - Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Vanger und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustrierter „Sonntags Beilage“

für das II. Quartal 1879 bitten wir recht bald anmelden zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen.

Der Preis beträgt 2,50 Mk. auswärts, 2 Mk. in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 24. März.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen (25.) Plenarsitzung in zweiter Lesung mit dem Etat.

Die Budgetkommission berichtet durch ihren Referenten, Abg. Hammacher über die ihr zur Berathung überwiesenen Theile des Postetats — Wir heben Folgendes hervor: Abg. Graf Arnim wünscht Neubau eines Postgebäudes in Neu-Muppin.

Generalpostmeister Stephan kann finanzieller Gründe wegen das erst für nächstes Jahr in Aussicht stellen. In Titel 24 werden zum Um- und Erweiterungsbaue des Post- und Telegraphen-Dienstgebäudes in Thorn — erste Rate — 80 000 Mk. gefordert. Die Budgetkommission beantragt, diesen Posten zu streichen und auch die Regierung verzichtet auf Annahme des Titels.

Die Abgg. v. Szaniacki (Thorn) und v. Czarlinski (Konig) bitten, den Titel wiederherzustellen, da die gegenwärtigen postalischen Zustände in Thorn unerträglich seien.

Generalpostmeister Stephan stellt einen Neubau für das nächste Jahr in Aussicht; für den Augenblick sei es aus finanziellen Gründen geboten, von jeder Forderung abzusehen.

Der Kommissionsantrag auf Streichung wird angenommen und im Uebrigen Kap. 4 des Extraordinariums genehmigt.

Bei Titel 3 des Kap. 4 a beantragt die Kommission zur Beschaffung des im Sommer 1880 zu legenden Telegraphennetzes für die unterirdischen Linien von

Strasburg im Elsaß nach Metz, von Berlin über Münchenberg nach Breslau und von Berlin nach Mühlberg, sowie von Berlin nach Stettin, erste Rate, unter Streichung der eingeklammerten Worte „(Behufs der weiteren Fortsetzung über Posen nach Thorn)“ resp. „(später weiter über Colberg und Danzig bis Königsberg i. Pr.)“ statt der in Ansatz gebrachten Summen von 1 830 000 Mk. nur 1 000 000 Mk. zu bewilligen.

Abg. Graf Bethusy-Huc beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen und demgemäß unter Beibehaltung der von der Budgetkommission gestrichenen Parenthesen 1 830 000 Mk. zu bewilligen, man müsse auch den östlichen Provinzen die Wohlthat der unterirdischen Linien zukommen zu lassen.

Abg. Richter (Hagen) betont, man dürfe dieses theure Kabinett, so anerkanntswürdig es auch sei, nicht übereilt ausbilden, sondern müsse langsam und allmählig vorgehen.

Generalpostmeister Stephan bittet ebenfalls um Gewährung der ganzen Summe, damit der ursprüngliche Plan, von dessen theilweiser Ausführung er ein Bild giebt, gefördert werden könne und damit auch die Industrie Unterstützung erhalte, müsse man die Summe bewilligen, um so mehr, als jetzt die Handelskonjunktur günstig stehen. Nach weiterer kurzer Debatte wird durch Auszählung über den Titel abgestimmt, wobei sich ergibt, daß nur 187 Mitglieder anwesend sind, das Haus also nicht beschlußfähig ist. — Eine halbe Stunde später wird die Sitzung wieder mit Namensaufruf eröffnet; es sind jetzt 214 Mitglieder erschienen. Die 1 830 000 Mk. werden bewilligt.

Sodann fordert die Regierung 312 000 Mk. für Erweiterung eines Gebäudes zum Reichsgesundheitsamt, die von der Kommission aber gestrichen sind.

Minister Hofmann bittet um Annahme der Vorlage; es habe sich jetzt ein durchaus geeignetes Gebäude im medicinischen Viertel von Berlin gefunden.

Demnächst beantragt Abg. Hammacher Zurückverweisung des Titels an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Mendel spricht für Nichtbewilligung jener Summe; das Gesundheitsamt dürfe seinen engen Rahmen nicht durch großartige Unternehmungen und Forderungen überschreiten.

Nachdem jedoch noch die Abgg. Reichensperger (Erfeld) und Löwe (Wochum) sich für die Regierungsvorlage ausgesprochen, geht der Titel an die Budgetkommission zur nochmaligen Prüfung. Beim Etat des Reichsgerichts bringt Abg. Doktor Bähr (Cassel) die Wohnungsfrage der Räte desselben zur Sprache. Staatssekretär Dr. Friedberg und Abg. Dr. Stephani widerlegen jedoch die Befürchtungen des Abg. Bähr und betonen, daß mit gutem Willen

und einiger Resignation alle Räte in Leipzig ausreichende Wohnungen finden werden. Sodann erhöht das Haus mit Zustimmung der Regierung das Gehalt der 60 Räte und der 3 Reichsanwälte von je 10,000 auf 12,000 Mk. und ermäßigt das des Oberreichsanwalts von 15,000 auf 14,000 Mk. trotz des Widerspruchs des Abg. v. Bähr-Schmoldow. — Mittwoch: Etat.

Deutschland.

Berlin, den 22. März.

Ueber den neulichen Unfall des Kaisers erfährt die „Köln. Ztg.“ aus sicherer Quelle, das nur der sehr glatte Parquetboden auf dem schon manche Besucher des Palais Mühe gehabt haben, nicht zu straucheln, die alleinige Ursache des Falles gewesen ist, der infolgedessen unglücklich abließ, als sich an der Hüfte ein großes Blutgeschwür bildete. Durch Anwendung kalten Wassers nahm die Anschwellung beträchtlich ab und wird jetzt mit Jod behandelt. Beim Stehen und Gehen befindet sich der Kaiser etwas genirt, sitzend befindet er sich ganz wohl.

* Aus Berlin, 24. März, wird uns geschrieben: Die heutige Sitzung des Reichstages mußte unterbrochen werden, weil sich herausstellte, daß das Plenum nicht beschlußfähig war. 12 Abgeordnete fehlten an der absoluten Majorität und, wie sich herausstellte, befanden sich unter den Fehlenden namentlich solche Herren, welche in Berlin ihren Wohnsitz haben. Es ist das eine Wahrnehmung die zu mannigfachen Bedenken Anregung giebt. Wenn jenen Herren die Privatangelegenheiten von größerer Wichtigkeit sind — dann sollten sie doch lieber kein Mandat annehmen. Die auswärts wohnenden Abgeordneten bringen ohnehin schon viel größere Opfer an Zeit und Geld. — Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen wurde, hatten sich 15 Mitglieder über die absolute Majorität, also 27 Mitglieder mehr als zuvor eingefunden.

— Der Handelsminister macht im Reichsanzeiger bekannt, daß Berichte, Gesuche und Eingaben, welche bisher an den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu richten waren, vom 1. April d. J. ab 1) in Angelegenheiten, welche sich auf das gewerbliche Unterrichts- und Navigationswesen, ausschließlich des Navigationswesens, und auf die zur Hebung des Kunstgewerbes bestimmten Anstalten beziehen, zu denen auch die königliche Porzellan-Manufaktur gehört, an den „Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten,“ 2) in Sachen, welche sich auf „Handel und Gewerbe“ beziehen, soweit sie nicht unter die Nr. 1 fallen, an den „Minister für Handel und Gewerbe,“ 3) in den zu 1 und 2 nicht genannten Sachen, nämlich in den Angelegenheiten des Bauwesens und des Eisenbahnwesens, sowie in den zum Geschäftsbereich der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens gehörigen Angelegenheiten an den „Minister der öffentlichen Arbeiten“ zu richten sind.

— Die neue Postordnung vom 8. d. M. zerfällt in die vier Abschnitte: Postsendungen, Eilpostsendungen, Personenbeförderung mittelst der Posten und Extrapost und Kurierbeförderung — mit zusammen 66 Paragraphen. Das Meistgewicht eines Briefes beträgt 250 Gramm, einer Drucksache 1 Kilgr., einer Waarenprobe 250 Gramm, eines Pakets 50 Kilgr. Auch ist noch nachträglich zu bemerken, daß die vor einiger Zeit versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs getroffene Bestimmung, wonach für die unter Band versandten Kataloge, Preislisten und sonstigen Drucksachen, wenn denselben Stoffproben oder Zeugmuster beigelegt sind, die Drucksachentage berechnet werden darf, aufgehoben wird und danach Drucksachen mit Mustern der Taxe für Waarenproben unterliegen. Ferner sind die an Empfänger nach Gasthöfen und Herbergen gerichteten Briefe und gewöhnlichen Pakete, welche

Das Gastspiel.

Novelle von L. Jean-Christ.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr im Hintergrunde rückte etwas ungeduldig auf seinem Sitze hin und her, sicher dauerte ihm die Fahrt zu lange, so interpretirte es wenigstens sein Gefährte, der ihn kennen mußte. „Sie sind müde und schläfrig, guter Freund, geben Sie sich keine Mühe, aufmerksam zu scheinen und ruhen Sie, bis wir Sie wecken, wenn die Thürme von A. uns zeigen, daß wir am Ziel sind. „Doch nun fahren Sie fort, gnädige Frau,“ wendete er sich wieder an die Dame, „mich interessirt Ihre Sympathie für diesen Fürsten im hohen Grade, eben vielleicht, weil wir einzeln stehen und so Viele ihn nicht verstehen. — Kennen Sie ihn?“

„Nicht einmal dem Bilde nach,“ entgegnete diese harmlos, „und dies war es auch, was mir vorhin ein Bedauern entlockte; vor meinen Augen bot man sie aus, wie ich hörte und ich konnte nicht einmal den Zufall nützen.“

„Ich werde mir dies als ein weiteres Anliegen von Ihnen notiren und Ihnen ein gutes Conterfei verschaffen, bitte, beachten Sie nicht weiter diese umhertreibenden Seelen, die sich mit einem Patriotismus breit machen, der nur so lange anhält, als er Nutzen bringt. Ich wünschte, der Fürst könnte die Heuchler alle kennen lernen, die ihn mit der Lippe preisen und mit der Zunge verleumdern.“

„Ich bin zu weit gegangen,“ sagte die Dame etwas schüchtern, „wenn sich das aus meinen Worten folgern läßt; aber ich war gewohnt, ihn so hoch zu stellen, daß selbst die kühle Sprache schon genug war, um mein Idol zu verunkeln.“

„Und war er Ihnen ein Idol? Ja, dann haben Sie ihm zu viel Ehre angethan,“ sagte

der Fremde nachdenklich vor sich hin. „Warum soll ich's leugnen, bin ich doch selbst unzufrieden mit mir, daß die Meinung Anderer“ — Frau Tegernfurt hielt inne und blickte nach dem älteren Herrn, der sich räusperte und hustend nicht wieder zur Ruhe kommen konnte.

„Nehmen Sie doch Ihre Billen, mein Freund,“ sagte der Fremde zu seinem Begleiter gewendet. „Sie wissen, welche gute Dienste sie mir leisten, zur rechten Zeit genommen, beugen sie stets Schlimmerem vor. Fahren Sie fort, gnädige Frau und lassen Sie keine Sorge für jenen Herrn aufkommen, ich kenne seine Constitution, sie ist vortrefflich — ein leichter Reiz, ein Kitzel im Reiskopf, weiter nichts.“ Wieder hatte der Fremde Recht, der alte Herr, der fischroth im Gesichte geworden, ward ruhiger, er lehnte wieder entfernter in seiner Ecke, sicher störte ihn die Unterhaltung, auch waren die kleinen grauen, freundlichen Augen geschlossen, außer einer leichten Neigung des Hauptes, gab er keine Antwort.

„Halten Sie mich nicht für herzlos,“ wendete sich der Erstere wieder zu Frau Tegernfurt, die etwas befremdet zu der Scene blickte, „als ob ich für die Leiden meines Freundes kein Gefühl habe. Sie sehen, es ist schon vorüber und ich wette, er tauscht nicht mit mir, was unsre gegenseitigen Uebel betrifft. Aber Sie haben sich unterbrochen, ich möchte wohl hören, was Sie zur Verteidigung dieses Fürsten anzuführen hätten.“ Die Dame war still und blickte nur dem Sprecher voll ins Gesicht, augenscheinlich war sie befremdet, wie er auf das Gespräch zurücklenkte und hätte lieber abgebrochen, doch fuhr er fort:

„Halten Sie mich nicht etwa für einen Spion, gnädige Frau, ich liebe bei dem Menschen auf seine Intentionen einzugehen und diese schienen Sie mir bei Ihrer Beurtheilung des Fürsten zu berücksichtigen; denn nicht immer war der Erfolg auf seiner Seite und

daraus zieht die Menge ihre Kritik und ihre Schlüsse.“

„Das mag sein, erwiederte sinnend die Dame, „auch er hat schon dem Irrthum seinen Zoll dargebracht, allein ich halte ihn für wahr, für unbedingt wahr und was er thut geschieht bei ihm aus Ueberlegung. Er hat sich oft in Charakteren, in Charakteren seiner Umgebung getäuscht und auch diese hat man ihm zum Vorwurfe gemacht, worin ich gerade seine schönste, seine edelste Seite erkenne. Die von Natur vorsichtigen Menschen sind keine große Charaktere, sie brauchen ein Mikroskop für alle Dinge, weil sie die Dinge so klein erschauen, als sie selbst klein sind; wo sie nicht dieses Mikroskop gebrauchen können, sehen sie überhaupt nichts. Dann wirft man ihm Ehrgeiz vor, — aber ist nicht ein Unterschied unter dessen Formen? ist er nicht berechtigt, wenn das Ideal eine ungehinderte nationale Entwicklung wie bei ihm, anstatt selbstständig angestrebter Machtstellung, die Andere zu Opfern stacheln! Und sah man ihn nicht zu dem größten persönlichen bereit, wenn es jene allgemeine Entwicklung galt, und zurücktreten, sobald eine neue Phase erkämpft! Bis daher ist er rein, tadellos in meinen Augen und wenn ich der Menge überhaupt ein Recht einräume über ihn abzuurtheilen, so ist es, weil ich ihn die Fehler des Genies begeben sehe, das von Natur für die großen Gaben die gleich große Verpflichtung erhalten, nach allen Seiten genug zu thun; die Entschuldigung ist leicht, daß für einen solchen Geist etwas zu klein, zu gering“ sein könne, — aber eben hier soll für ihn die Arbeit beginnen; weil ihm das Große leicht wird, das dem gewöhnlichen Menschenkind schwer fällt, so soll er sich bemühen, auch das zu üben, was der Kleine respectirt, oder die Sonderstellung, welche dem Genie in der allgemeinen Achtung eingeräumt wird, ist eine Urrapation. Der Fürst ist ein Genie, das

gibt Jeder zu, er würde ein großes Reich regieren können, denn das Große ist der Stoff für das Genie; aber da er kein großes Reich für seine Kraft besitzt, so soll er Kraft haben für sein kleines Land. Mag sein, daß er nicht erfährt, wie es zur Zeit um dasselbe steht, also Biel auf seine Rechnung kommen, davon er keine Ahnung hat; allein ein Fremdling zu sein bei den Seinen und heimlich in der Fremde, ist ein Umstand, der seinen wahren Verehrern leid thun muß, nachdem sie seinen Herzen den weitesten Credit gegeben. Der Große muß groß sein in Allem, auch im Kleinen: Die Quantität der Kraft nißt sich an den Grenzen, die Qualität aber innerhalb derselben und wird er hier dem Stoffe nicht gerecht so ist der Zweifel schon geboten daß er ihn dort nicht würdigen werde, und das Bild ist getrübt durch das Medium der öffentlichen Meinung, in der, wenn auch noch so verworren, doch immer etwas Wahres liegt.“

Der Fremde antwortete nicht gleich; aber das leise Nicken des Hauptes, das sich während der Rede tiefer gesenkt, zeigte, daß ihm nichts davon entgangen war. Jetzt fuhr er mit der Rechten, es war eine schlank aristokratische Hand durch das dunkle Haar, in dem schon hier und da ein zarter Silberfaden durchschimmerte und murmelte leise vor sich hin:

„Das sind mir neue Gesichtspunkte.“ „Es sind die allgemein menschlichen“ setzte die Dame rasch hinzu, die jetzt, da sich ihr der Damm der Rede erschlossen, nichts weiter mehr als ihren Gegenstand dachte, „unbeirrt von den widerstrebenden Meinungen der Parteien, zu denen ein kunstglühendes Herz nie Vertrauen fassen kann, drücken sie mir die allein richtigen, von denen eine Perspective in die Räthsel dieser Natur zu gewinnen, die weil so Wenige sie verstehen, so Viele verkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

den Empfängern nicht haben zugestellt werden können, bereits nach Verlauf eines Monats durch die Briefträger beziehentlich Paketbesteller wieder einzufordern und als unbestellbar zu behandeln. Endlich ist besonders zu beachten, daß die Verwendung der aus gestempelten Briefumschlägen, Postkarten und Streifbändern ausgeschnittenen Frankostempel zur Frankierung von Postsendungen unzulässig ist, wogegen verdorbene gestempelte Briefumschläge, welche noch nicht mit dem Entwerthungstempel versehen sind, bei den Postanstalten gegen Freimarken von gleichen Werthbeträgen umgetauscht werden. Ein Umtausch in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordener Streifbänder so wie Postkarten, Formulare findet nicht statt.

Das neueste Telegramm des Wolff'schen Bureaus lautet: Dr. Sommerbrodt meldet dem Reichsgesundheitsamte, daß ein neuer Pestfall in Wetzjanka am letzten Freitag vorgekommen sei.

Bezüglich der Wanderlager und Waaren-Auctionen hat der Handelsausschuß des Bundesrathes bei dem letzteren beantragt, die Wanderlager als Haufgewerbe zu behandeln und soweit als thunlich den Erlaß von Polizeiverordnungen herbeizuführen, wonach Inhaber von Wanderlagern öffentliche Ankündigungen ihrer Waaren nur unter den in ihrem Legitimationschein aufgeführten Namen mit Hinzufügung des Wohnortes erlassen dürfen. Ferner soll der § 8 des Freizügigkeitsgesetzes so ausgelegt werden, daß die Gemeinden nicht behindert werden dürfen, die Unternehmer von Wanderlagern zu Abgaben heranzuziehen, wie sie sonst in den Gemeinden erhoben werden.

Die Innungsbewegung macht gegenwärtig in Osnabrück, der Stadt, wo sie sich am mustergiltigsten zu entwickeln scheint, einen weiteren Fortschritt. Oberbürgermeister Dr. Miquel hat ein Ortsstatut ausgearbeitet, das einen gemeinsamen Ausschuß aller städtischen Innungen ins Leben rufen soll, eine Art Gewerberath. Demselben sollen die Obermeister der Innungen angehören und außerdem noch ebenso viele zu dem Zwecke gewählte besondere Abgeordnete. Er würde sich sowohl seinen Vorsitzenden wie dessen Stellvertreter selbst wählen, zu seinen Verhandlungen aber ein Magistratsmitglied zulassen und dem Magistrat auch regelmäßig seine Sitzungsprotokolle zustellen. Sein Thätigkeitsgebiet wären die gemeinsamen Angelegenheiten des Kleingewerbes, Alles was nicht in den Rahmen einer einzelnen Innung fällt. So wären beispielsweise von ihm hinfür die periodisch wiederkehrenden Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten, die, wie in Osnabrück, so auch an manchen anderen Orten ja bereits eine Art ständiger Erscheinung im Kreislauf des Jahres geworden sind. Er hätte ferner seine Vertreter zu bestellen zu Mittaufsicht über die gewerbliche Fortbildungsschule, an der ohne sein Gutachten in Osnabrück (wo der Besuch derselben für die Lehrlinge obligatorisch ist) nichts Erhebliches geändert werden soll. Ueberhaupt aber würde es seine Aufgabe sein, die Interessen und Ansprüche des Handwerks bei den Behörden zu vertreten. Diese würden ihm sicher allesamt bald die dafür erforderliche Legitimation zuerkennen und factisch ohne Zweifel mehr Gewicht legen auf eine aus der Selbstthätigkeit des Handwerker-

standes hervorgegangene Organisation als auf Handwerker- oder Gewerbekammern, welche ein Gesetz auf einmal massenhaft nach uniformer Schablone aus dem spröden Boden stampfen wollte. Der Miquel'sche Entwurf ist in Osnabrück in einer Versammlung des Vereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten, welcher auch die Gesamtvorstände der bestehenden Innungen beizwohnten, erörtert und fast einstimmig gutgeheißen worden. Hat er demnächst auch noch die Zustimmung der einzelnen Innungen als solcher erlangt, so will der Magistrat das Statut in Kraft setzen. Dann wird es hoffentlich zum Nutzen anderer Städte auf gleiche Art veröffentlicht werden, wie Herrn Dr. Miquel's Normalstatut für Innungen.

Niel. 24. März. Der Marineminister, General v. Stosch ist hier selbst eingetroffen, hat heute die in Kiel und Friedrichsort stationirten Marineabtheilungen inspiziert und wird sich nach Wilhelmshaven begeben. Der provincialständische Ausschuß hat anlässlich der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaisers beschlossen, 6000 Mk. zur Unterstützung Erblinder anzuweisen.

München. 20. März. Die deutsche Wissenschaft hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: Der ordentliche Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Herr Dr. Johannes Huber, Verfasser des „Janus“ etc., ist leider in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 69 Jahren erreicht, war das geistige Oberhaupt, nicht allein der hiesigen Altkatholiken, die durch seinen so frühen Tod einen geradezu unersehlichen Verlust erleiden. — Der König hat der Wittve Huber's dessen Beerdigung gestern unter zahlreicher Btheiligung aller Stände stattgefunden hat, sein lebhaftes Bedauern über das Ableben ihres Gatten ausgedrückt lassen, was gewiß sehr bemerkenswerth ist und die Ultramontanen wieder in recht lebhaften Zorn versetzen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wett. 22. März. Heute wird Finanzminister Graf Szapary die Vertreter der Szegediner Geldinstitute empfangen und die Mittel zur Aufrechterhaltung der Solvenz der Institute zugestehen. — Am 23. d. tritt die Enquete wegen Schutzes Szegedins und Umgebung und Beseitigung momentaner Uebelstände im Communications-Ministerium unter Vorsitz Tisza's zusammen. Hierauf folgen andere Enqueten unter Zuziehung ausländischer Fachmänner.

Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Bericht über die Anträge, betreffend die Rückverlegung der Kammer nach Paris, entgegengenommen und mit 330 gegen 131 Stimmen die von dem Ausschusse vorgeschlagene Resolution genehmigt, es sei wünschenswerth, den Kongreß (d. i. die Vereinigung von Senat und Deputirtenkammer zu gemeinsamer Berathung) zur Revision des Art. 9 der Verfassung einzuberufen. Artikel 9 des Gesetzes über die Organisation der öffentlichen Gewalten bestimmt nämlich: „Der Sitz der Exekutivgewalt und der beiden Kammern ist in Versailles.“

deutschland die Bildung solcher Molkereigenossenschaften angelegen sein lassen. Insbesondere unsere Provinz Westpreußen darf den Ruhm beanspruchen, der Landwirtschaft anderer Gegenden hierin wie überhaupt in der Pflege des Molkereiwesens vorangegangen zu sein, und bei der Prämierung ist dieses Verdienst unserer intelligenten Landwirthe ja auch gebührend gewürdigt worden.

Die Ergebnisse dieser Bestrebungen liegen jetzt vor Jedermanns Augen. Im Verhältnis zu dem weiten Gebiete der deutschen Landwirtschaft ist es nur ein Anfang, sicherlich aber ein Anfang, der zu allseitiger Nachahmung anreizt. Und diese Bewegung ist entstanden, ist bis zu diesem Punkte gediehen ohne alle künstliche Förderung von oben, lediglich aus der eigenen Thatkraft der deutschen Landwirtschaft heraus.

Nirgends springt die verderbliche Wirkung, welche die neueste Modetheorie zur Folge haben muß, deutlicher in die Augen, als an diesem Punkte. Nach langem Sträuben hatte unsere Landwirtschaft sich in die Erkenntniß gefunden, daß in dem alten Körnerbau nicht mehr ihr Heil zu suchen sei, daß es neue, einträglichere Wirtschaftsformen aufzufinden gelte. Die Viehproduction wurde auch in den kleinen Wirtschaften mehr und mehr rationell gehandhabt. Die Verwerthung der Molkereiprodukte begann einen ungeahnten Aufschwung zu nehmen. Da plötzlich ertönt mitten in diese Entwicklung hinein der Ruf: durch Getreidezölle muß der deutschen Landwirtschaft geholfen werden! Diejenigen, die ihn erheben, denken selbstverständlich nicht daran, die logische Consequenz zu ziehen und der Landwirtschaft die einfache Rückkehr zu dem alten Körnerbau anzurathen;

Unzweifelhaft wird der Senat ebenfalls den Zusammentritt der Nationalversammlung und sodann die Rückverlegung der Kammern nach Paris votiren. Die Rückkehr ist indessen wegen der erforderlichen Bauten keinesfalls vor dem Herbst ausführbar.

Großbritannien.

London. 23. März. Nach Meldungen aus der Capstadt vom 5. d. hat seit den letzten Nachrichten ein einziger, unerheblicher Zusammenstoß der englischen Truppen mit den Zulus statt gefunden, wobei die letzteren 9 Mann an Todten verloren. Dagegen hat sich der Häuptling der Basutos, Mtoirofi, gegen die Engländer erhoben und bereiteten letztere sich vor, demselben entgegenzutreten.

Johann Most leistet den Sozialdemokraten in Deutschland schlechte Dienste. Vom sicheren Asyl in London aus liefert er unaufhörlich den Beweis dafür, daß seine Ausweisung aus Berlin, unter der Angabe, daß er der bestehenden Ordnung gefährlich sei, nicht unbegründet war. Seine maßlosen Angriffe gegen den Kaiser und den Reichstag in dem von ihm herausgegebenen Blatte „Die Freiheit“ sind schon mehrfach erwähnt worden. Am Donnerstag nun ging er, wie dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben wird, einen Schritt weiter. In einer zahlreich besuchten Versammlung von Kommunisten und Sozialdemokraten aller Nationen in London hielt er eine lange Rede, in welcher er nicht nur das Bestehende angriff, sondern auch zeigte, was er an seine Stelle gesetzt sehen möchte. Sein begeistertes Loblied galt der Pariser Kommune von 1871, weil in ihr der erste glorreiche Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie gefeiert werden könne. Natürlich wurden warme Sympathiebeschlüsse für die „Opfer der Kommune“ angenommen.

Rusland.

Petersburg. 23. März. Das gestrige Festmahl der hiesigen deutschen Colonie zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutsch. Kaisers verlief in der gewohnten glänzenden und feierlichen Weise. Der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, welcher sich direkt von der im Winterpalais zu Ehren des Kaisers Wilhelm stattgehabten Festafel in die Festversammlung begeben hatte, brachte — wie herkömmlich — den ersten Toast auf den Kaiser von Rußland aus, der folgendermaßen lautete: „Je länger ich das ehrenvolle Amt verwalte, als dessen Träger ich auch heute in Ihrer Mitte erscheine, um so mehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reichs. Ich wünschte, daß meine Verehrung in gleicher Weise zunehme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck zu geben und ich wünschte, daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen von Jenen vernommen zu werden, die sich vermessen, an der Freundschaft zu rütteln, welche der Kaiser dessen Wohl ich jetzt auszubringen die Ehre habe, mit dem unsrigen verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches und daß diese Freundschaft so fest ist wie immer, ja fester als je! Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!“ An diesen enthusiastisch aufgenommenen Toast schloß sich die eben so begeistert aufgenommene Festrede auf Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm, auf welche

den Nichtlandwirthen gegenüber versichern sie sogar, daß es sich lediglich um einen Finanzzoll handle, der auf den Preis des Getreides ohne Einfluß sein werde. Aber die Gefahr der von ihnen heraufbeschworenen Agitation wird dadurch nicht geringer, die Gefahr nämlich, die an allen demagogischen Verheißungen haftet: daß sie die Hörer abziehen von der nüchternen, ernsten und harten Arbeit.

Ueberaus wohlthuend inmitten des tobenden Interessenkampfes unserer Zeit, zugleich aber auch überaus charakteristisch ist die Rede, welche der preussische Landwirtschaftsminister bei dem Festessen der Molkereiausstellung an die Versammelten richtete. Das Wort, welches heute in landwirtschaftlichen Kreisen auf allen Lippen schwebt — Herr Friedenthal schien es nicht zu kennen, mit keiner Silbe erwähnte er des beglückenden Getreidezolls. Um so beredter spendete er seine Anerkennung dem thatkräftigen Streben des landwirtschaftlichen Vereins, um so eindringlicher ermahnte er zum einträchtigen Zusammenwirken der Landwirtschaft, der Industrie und — was auszusprechen heute beinahe einiges Muthes bedarf — des Handels. Man darf daraus die Zuversicht schöpfen, daß die Maximen, nach denen unsere Landwirtschaftspolitik geleitet wird, noch unberührt sind von dem Fieber einer agrarischen Wühlerei, welche, von außen her gefördert, einen so beklagenswerthen Umfang gewonnen hat. Jedenfalls aber wird die Molkereiausstellung dazu beitragen, daß die deutsche Landwirtschaft auch jetzt und in Zukunft den Glauben an die eigene Kraft nicht verliert. Und darum ist sie unter den heutigen Verhältnissen ein doppelter Triumph.

weitere Toaste auf den deutschen Kronprinzen, den Fürsten Bismarck, den Grafen Moltke und auf das deutsche Heer folgten.

Unter den aus Anlaß der lezhin in Kiew vorgefallenen Unruhen Verhafteten befindet sich auch die zwanzigjährige Tochter des in ganz Rußland bekannten Fabrikanten und Millionärs Iwan Malceff, welcher in seinen Fabriken im Orlower und Smolensker Gouvernement mehr als 20,000 Arbeiter beschäftigt. Fräulein Malceff, dann die Gräfin Panin und die Generalstochter Gersfeld bilden fürwahr eine distinguirte Gesellschaft in der Kiewer Citadelle!

Amerika.

Eine finanzielle Panik ist am Donnerstag in New-Orleans ausgebrochen. Fünfzehn Banken haben zeitweise ihre Zahlungen eingestellt. (Wir vermuthen, daß einige dieser Banken nur vorsichtshalber, um einem Ansturm aus dem Wege zu gehen, ihre Thüren geschlossen haben.) Man wird nicht irren, wenn man darin die Nachwehen der Epidemie des gelben Fiebers erblickt, welche im vorigen Sommer manche Städte in den Staaten Louisiana und Tennessee nahezu entvölkerte und gerade deshalb wird die finanzielle Erschütterung sich auch anderen Städten im Süden der Vereinigten Staaten mittheilen. Eine Besorgniß jedoch, daß auch der Osten der Vereinigten Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, liegt — abgesehen von vereinzelt Fällen — nicht vor, da das Geschäft schon seit längerer Zeit darniederliegt.

Spiritistische Hirngespinnste.

Es liegen doch merkwürdig ungesunde Bestrebungen heutzutage in der deutschen Luft. Da schreibt ein Leipziger Student ein Büchlein für den Spiritisten Slade und fordert die Studentenschaft darin auf, Partei zu nehmen für die spiritistische Erweiterung der Wissenschaft. Nach ihm ist das Medium Slade kein Gaukler, sondern ein bedeutender, hochbegabter Mann, des Umgangs mit einer höheren Welt gewürdigt, auch mitunter in einem ihm selbst unheimlichen Grade. In Leipzig ist Slade bekanntlich in Professorenkreise eingedrungen, Fechner und Zollner sollen ihm gelauscht haben, und was das Interessanteste ist, Zollner, der Astronom, hat den Mister Slade ins Wissenschaftliche übersezt. Es sollte uns wundern, wenn der blinde Dühring, der den Professoren so viel Böses nachsagt, nicht nächstens auch diese Sladistische Marotte ihnen auf's Conto setze.

Bekanntlich hat Gelehrten = Scharfjinn gefunden, daß unsere Anschauung vom Raum mit seinen drei Dimensionen wohl nicht immer bestand: es habe eine Zeit gegeben, da man sich mit Mühe zwei Dimensionen vorstellte. Aber derselbe Scharfjinn sagt auch, daß wir einmal mit derselben Leichtigkeit auch 4 Dimensionen im Raum auffassen werden. Mathematisch ist das mit ziemlicher Einfachheit zu construiren. Aber das Schönste ist, daß das keine leere Möglichkeit mehr ist, sondern Wirklichkeit wenigstens in einem Leipziger Professorenzimmer. Der schriftstellerische Student erzählt, daß in diesem Zimmer, während sie einem Tische die Hände auflegen und die Geister citiren, ein anderer Tisch allerlei gespensterhafte Bewegungen ausführt und dann absolut verschwindet. Nach einer Weile kommt der verschwundene Tisch an der Decke des Zimmers wieder zum Vorschein. Er schwebt langsam herab, die Beine nach unten. Wo war er in der Zeit gewesen, als man ihn nicht sah? Ganz einfach: er befand sich in der vierten Dimension.

Wundervolle Erklärung, die uns noch viele Erleichterung verschaffen wird! Wenn das Tische leisten, so ist es gar nichts, wenn höhere Geister zwei fest aufeinandergelegte innere Seiten von Schiefertafeln hörbar beschreiben, oder eben diese innere Flächen mit Abdrücken von einem rechten und linken Fuß versehen. Das erzählt uns die Broschüre und es ist unzweifelhaft wahr, denn Slade und einige gelehrte Professoren haben es bezeugt. Ja, eine wundervolle Zeit! Es ist dafür gesorgt, daß wir nicht die „religiöse Tiefe“ verlieren: Lourdes, Wapingen, Wallace und Slade führen in die Abgründe der unbekanntem göttlichen oder diabolischen Hirngespinnste. □

2. Westpreussischer Provinzial-Landtag.

5. Sitzung am 24. März.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß morgen Nachmittag ein Fest-Diner des Provinzial-Landtages zu Ehren des Herrn Staats-Commissars stattfinden werde. Ferner verliest derselbe ein Antwortschreiben des Herrn Ober-Präsidenten Dr. Achenbach, in welchem derselbe für das ihm übermittelte Abschickschreiben des Provinzial-Landtages seinen innigsten Dank und seine aufrichtige Freude ausdrückt. Wenn gleich persönliche und Familien-Angelegenheiten in ihm den Wunsch erweckt hätten, sich der Heimath mehr zu nähern, so werde er doch stets mit der größten Dankbarkeit und Sympathie für Westpreußen seiner hiesigen Wirksamkeit gedenken.

Es folgt hierauf die Fortsetzung des Debattenkampfes über die Ausschussvorlage, betreffend die Herabsetzung der Prämien für den Chauffee-Neubau.

Ein Triumph der Landwirtschaft.

Die deutsche Molkereiausstellung, welche jetzt in Berlin stattfindet, hat die von ihr gehegten Erwartungen weit übertroffen. Nicht für das größere Publikum allein thut sich hier eine ungetaupte Welt auf; auch die Sachverständigen sind erstaunt ob der überraschenden Leistungen. Mit Recht hat man es ein neues landwirthschaftliches Gewerbe genannt, daß sich hier seinen Platz in dem Wirtschaftsleben unserer Nation erringt. Allzulange ist die rationelle Ausbeutung der Molkereiprodukte in Deutschland vernachlässigt gewesen. Jetzt zeigt sich vor unsern erstaunten Blicken, welche Quelle reichsten Ertrages in dem gelegen ist was man namentlich in dem landwirthschaftlichen Kleinbetriebe bisher mehr oder weniger unbeachtet gelassen hatte. In der That, der Segen für den landwirthschaftlichen Kleinbetrieb — das ist das Moment, welches uns als das Erfreulichste an dieser ganzen Entwicklung erscheint.

Die einträglichen Gewerbszweige der Brennelei und Rübenzuckerfabrikation haben schlechterdings den Großbetrieb zur Voraussetzung, die Vortheile der Molkereiproduction aber stehen allen Landwirthen bis hinab zum kleinsten Bauern zu Gebote, sobald in der Form der Genossenschaft, die in neuerer Zeit ja auf den verschiedensten Gebieten unseres Wirtschaftslebens so herrliche Erfolge aufzuweisen hat, die Leistungen der Einzelnen zu einem planmäßigen Ganzen zusammengefaßt werden. Eine Reihe praktischer Gesulter und für die Sache begeisterten Männer hat sich in den letzten 5—10 Jahren, namentlich in Nord-

Dieselbe wurde heute eingeleitet durch den Abg. Engler (Verent), welcher für die Ausschussvorlage plädierte; ihm folgte der Abg. v. Brünneck, welcher den Antrag v. Graf-Gordon oder die Ausschuss-Vorlage befürwortete.

Abg. Damme kritisierte dann in längerer Ausführung die am Freitag von Herrn Ridert gemachten Ausführungen an der Ausschuss-Vorlage.

Abg. v. Tepper-Laski verteidigte den von ihm mit unterstützten Antrag v. Graf-Gordon und sprach sich entschieden für das System der festen Prämien behufs Ausgleichung zwischen den ärmeren und wohlhabenderen Kreisen aus.

Der Vorsitzende des Ausschusses Herr von Winter suchte darzutun, daß die Argumente des Herrn v. Tepper-Laski nicht für seinen, sondern für den Antrag des Provinzial-Ausschusses sprechen, der die Ungleichheiten der Kreise viel besser berücksichtigt.

Abg. Ridert begründete dann wiederholt in längerer Ausführung seine Kritik vom Freitag und trat namentlich den Ausführungen der Herren Damme und v. Brünneck entgegen.

Ihm antwortete der Landesdirektor Dr. Wehr behufs Vertheidigung der Ausschuss-Vorlage.

Letzterer trat noch bei der Abg. Thomale und der Staats-Commissar Herr v. Saltwedell.

Bei Schluß der Debatte um 2 1/2 Uhr wurde die Debatte noch fortgeführt.

Es sprach der Abg. Plehn-Lubochin, welcher ein von ihm eingebrachtes Amendement, die Prämie auf 4-12 Mark pro Meter zu bemessen, befürwortete.

Provinzielles.

Osternode, 23. März. [Adresse an den Reichskanzler.] Vor Kurzem hat die polnisch sprechende Bevölkerung des Amtsbezirks Elgan, hiesigen Kreises, an deren Spitze sich der Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Livonius befand, eine in polnischer Sprache abgefaßte Adresse an den Reichskanzler gerichtet, in welcher die Zustimmung zu den beabsichtigten Zollreformen des Reichskanzlers ausgesprochen wurde. Die hierauf eingegangene Antwort an Herrn L. lautet wörtlich: „Berlin, den 16. März 1879. Euer Hochwohlgebornen und den Unterzeichneten der Adresse vom 20. v. Mts. spreche ich meinen verbindlichen Dank für dieselbe aus. Es hat mir zur besonderen Genugthuung gereicht, daß auch unsere polnisch sprechenden Landsleute den beantragten Reformen zustimmen. Fürst v. Bismarck.“ (R. S. Z.)

Schneidemühl, 21. März. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] theilte der Vorsitzende Dr. Davidsohn mit, daß der Wunsch laut geworden wäre, daß an Stelle der Illumination zum Geburtstag des Kaisers eine allgemeine Collecte zum Besten der in Schwes Ueberschwebenden stattfinden. Die Versammlung fand diesen Wunsch gerechtfertigt und ermächtigte den Vorsitzenden, eine bezügliche Bekanntmachung zu erlassen.

Schwes, [Berichtigung.] Bei der Berathung des Etats der Provinzial-Irren-Anstalt im westpreussischen Provinzial-Landtage theilte auf eine Interpellation über die bei dieser Anstalt vorgekommenen Veruntreuungen Hr. Landesdirektor Dr. Wehr mit, daß bei diesen Veruntreuungen 12 Beamte betheiligt, daß der Staatsanwalt gegen dieselben eingeschritten sei und verschiedene derselben in erster Instanz verurtheilt seien, die Sache aber noch in zweiter Instanz schwebt. Mit Bezug auf diese Mittheilung erhält die Danz. B. folgende Erklärung: „Da die bezügliche im Morgenblatt der Danziger Zeitung vom 20. d. enthaltene irrtümliche Mittheilung auch von anderen Zeitungen und zum Theil in auffälliger Form wiedergegeben wird, so sehe ich mich zu der berichtigen Erklärung veranlaßt, daß nicht zwölf Beamte der hiesigen Anstalt, sondern 3 Wärter und 4 Wärterinnen wegen Unterschlagungen von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden sind. Von denselben sind in erster Instanz eine Wärterin zu 6 Monat Gefängniß und 5 andere zu kleineren Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt worden. Eine Wärterin ist freigesprochen. Schwes,

22. März 1879. Dr. Wendt, Director der Provinzial-Irren-Anstalt.“

Bromberg, 24. März. [Thierquälerei.] Heute wurde der Viehhändler Clement aus Gerdaun wegen Thierquälerei vom Polizeirichter zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hatte sich dieser Uebertretung dadurch schuldig gemacht, daß er bei einem Viehtransporte nach Berlin die zu transportirenden Thiere, Rindvieh und Schweine, derartig in einem Eisenbahnwagen untergebracht hatte, daß denselben kaum die nöthige Luft zum Athmen hatten. Auf Anordnung des hiesigen Stationsvorstehers, welcher dies feststellte, wurden die Thiere in zwei Wagen umgeladen. (Dieses bekanntlich sehr oft von den Viehhändlern angewendete Verfahren müßte nur immer seine Bestrafung finden.)

Thorn. [Stadtverordneten-Sitzung] am 24. März. Am Freitag 28 Mitglieder, am Magistratsrathe die Herren Bürgermeister Wisfling, Banke, Stadtrath Bender, Baurath Heberg. Die Versammlung fährt in der Berathung des Etats fort. Bei Titel 5 der Ausgaben beantragt der Magistrat, zu außerordentlichen größeren Ausgaben 15,000 Mk. statt, wie bisher 10,000 Mk. auszugeben. Er begründet dies mit dem Hinweis auf verschiedene in Aussicht stehenden Bauten, wie Reparatur des Geländers am Rathhause, Anschaffung einer Uhr auf der Neustädtischen Kirche u. s. w. und namentlich mit der unabwendig werdenden Cementierung des Sammelbassins am Conduct und Anlegung eines Perrons vor der Nordseite der Neustädtischen Kirche mit einer Anpflanzung, damit die Fuhrwerke nicht mehr über die Diagonale des Platzes fahren können. Der Ausschuss beantragt, die Summe von 10,000 Mk. einzustellen, weil die beabsichtigten Bauten entweder mit verhältnismäßig geringeren Mitteln ausgeführt oder, wie z. B. der Perron auf dem Neustädt. Markte, ganz unterlassen werden könnten. Nach längerer Debatte, an welcher sich außer dem Ref. Herrn Schirmer, die Herren Bürgermeister Wisfling, Banke und Geldzinski betheiligen, wird der Antrag des Magistrats abgelehnt und der Ausschuss-Antrag angenommen. — Zur Deckung von Ausfällen bei der Einnahme sind, wie im vorigen Jahre, 10,000 Mk. eingestellt. Der Ausschuss beantragt, die Position auf 6000 Mark herabzusetzen. Im Laufe der Debatte wiederholt Herr Bürgermeister Wisfling hierbei die schon früher abgegebene Erklärung, daß künftig die Ueberschüsse oder Defizits jedes Etatsjahres in den Etat des zweiten Jahres eingestellt werden sollen. Schließlich nimmt die Versammlung den Vermittlungs-Vorschlag des Herrn v. Donimirski an, die Position auf 8000 Mk. festzusetzen. — Der Beitrag für die freiwillige Feuerwehr wird von 75 auf 150 Mk. erhöht. Von den sonstigen Verhandlungen bei der Etats-Berathung erwähnen wir folgendes: Bei Bewilligung der 500 Mk. Beihilfe an den Verschönerungs-Verein wird der Magistrat ersucht, dem Verein gegenüber die Fortführung der Baumpflanzung im Ziegeleiwäldchen und die Verbesserung des Wegs nach der Ziegelei zu wünschen. — Auf die Anregung, bezüglich des Eigenthumsrechts an den ehemaligen Fleischbänken etwas festzustellen, sagt Herr Bürgermeister Wisfling die weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu. — Auf Antrag des Herrn Engelhardt wird der Magistrat ersucht, das Recht der Stadt auf den Weg, welcher vom Anaa'schen Grundstück an der altth. Kirche vorbei nach der Bache führt, feststellen zu lassen. — Ferner ersucht die Versammlung den Magistrat, eine Barzelle am Neustädt. Kirchhof, und ein Stück Land am Conduct, welches jetzt als Viechplatz dient, zu verpachten oder zu verkaufen und das Stück Land am Weißhofer Kirchhof zu parzellieren. — Bei den Einnahmen aus den Erlaubnißscheinen zur Tanzmusik beantragt der Ausschuss, von den sogenannten Fingel-Tangeln eine Steuer pro Abend zu erheben. Herr Bürgermeister Wisfling meint, der finanzielle Erfolg einer solchen Maßregel werde gering sein, andererseits würden die Inhaber solcher Lokale, wenn sie Steuer bezahlen müßten, wahrscheinlich Ausdehnung der Polizeistunde beantragen, und wenn dies bewilligt würde, kann der Schaden größer sein, als auf der andern Seite der Nutzen. Doch könne man sich die Sache überlegen, wenn sie auch hier anders liege, als in den rheinischen Städten, wo man diese Besteuerung eingeführt habe. Etwas anderes sei es mit der Erhöhung der Gebühr für die Tanzerlaubnischeine, welche von ihm selbst schon beabsichtigt worden sei. — Auf eine Anfrage des Referenten, ob nicht eine Besteuerung der Wanderläger möglich sei, bemerkt Herr Bürgermeister Banke, daß der Magistrat, nach Einführung dieser Besteuerung, in der Ministerial-Instanz Unrecht bekommen habe. Der Magistrat habe den Weg der Petition betreten wollen, inzwischen sei die Nachricht von einer dem Bundesrath vorliegenden Novelle über diesen Gegenstand gekommen, und man habe sich entschlossen, zunächst das Schicksal derselben abzuwarten. Herr Bürgermeister Wisfling bemerkt, inzwischen sei auch eine Entscheidung des

Ober-Verwaltungs-Gerichts ergangen, welches den ministeriellen Standpunkt berichtigt. Wenn die Novelle nicht zu Stande komme, werde der Magistrat verurtheilt, auf Grund dieser Entscheidung abermals vorzugehen. — Der verhältnismäßig geringe Ertrag der Hundsteuer veranlaßt die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, die Kontrolle etwas schärfer auszuüben und Hunde ohne Marke wegfangen zu lassen, und ferner der Versammlung die Liste der Hundebesitzer vorzulegen. — Hierauf folgt eine geheime Sitzung.

— Der Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers ist auf der Molkerei-Ausstellung nicht, wie eine Privat-Nachricht meldete, der von Herrn Wein-schend' ausgestellten Butter zuertheilt worden, sondern der Collectiv-Ausstellung Ost- und Westpreußens und zwar den Nummern 404 bis 487. Die Lulkauer Butter hatte Nr. 482 und daher wohl der Irrthum.

— Der Landwirthschaftliche Verein Thorn hält am Freitag den 28. März Nachmittags 5 Uhr im Artushof eine Sitzung; auf der Tagesordnung steht Folgendes: 1) Geschäftliches. 2) Neuwahl des Vorstandes auf 3 Jahre. 3) Aufnahme neuer Mitglieder. 4) Beschlußfassung ob der bisherige Beitrag von 30 Mk. für den Milcherei-Instructor und 100 Mk. für die Veruchs-Station auch fernerhin bezahlt werden soll. 5) Wie wird sich die neue Gerichts-Ordnung in der Praxis gestalten? Referent Herr Gerichts-Rath Meisner.

— Die General-Versammlung des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins wird außer der Zinsenvertheilung an die (soweit wir hören) 8) Bewerberinnen auch noch über die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des Herrn Appellations-Rath Plehn in Cöslin zu entscheiden haben. Wir bemerken, daß die Statuten vom 6. Febr. 1875 durch das Regulativ vom 29. Mai desselben Jahres 1875 modificirt sind. Laut § 21 des lezterwähnten Regulativs ist das Kapital hypothekarisch angelegt und trägt 6 pCt. Zinsen. Davon kommen jedoch nur 300 Mk. zur Vertheilung; der Rest wird im Sinne von § 6 des Regulativs von neuem kapitalisirt, bis wieder mit anderen laufenden Beiträgen und sonstigen Einnahmen 1000 M. voll gesammelt sind. — Für alle Interessenten sei daran erinnert, daß nach § 1 und 11 die Bewerbungen Ende Februar dem Ausschuss einzureichen und außer Aufklärung über die persönlichen Verhältnisse nothwendig beizufügen sind: Geburtschein — Arzttattest über Erwerbsunfähigkeit — Zeugnisse über bisherige Berufsthätigkeit und — Steuerzettel oder sonstige Bescheinigung über das jährliche Einkommen. Die Unterstützung selbst wird gewährt nach dem Grade der Bedürftigkeit, — Summa der Beiträge — Amtsdauer und Lebensalter. Alle Anlagen der Gesuche bleiben bei den Akten und sind jährlich zu erneuern, so oft neue Bewerbung erfolgt. Die General-Versammlung kann Bewerberinnen die fernern Beitragszahlungen erlassen (§ 13.)

— Sinfonie-Concert. Wir begrüßen es mit Freude, daß der schön decorirte Saal des Rathhauses zu einem Sinfonie-Concert benutzt werden soll, welches am Donnerstag Abend zu wohlthätigem Zweck veranstaltet wird. Sinfonie-Concerte haben wir so selten zu hören bekommen, daß wir schon aus diesem Grunde das Unternehmen willkommen heißen.

— Auswanderer. Heute Mittag passirten wiederum 500 Auswanderer, welche enttäuscht aus Brasilien zurückkehrten, den hiesigen Bahnhof. Es waren Mennoniten, welche, um der Militärpflicht zu entgehen, aus dem innern Rußland ausgewandert waren und nun, um viele bitteren Erfahrungen reicher, über Eydtsfuhnen wieder dorthin zurückzukehren. In all ihrem Unglück schienen die Leute übrigens doch nicht zu verzagen; sie hatten sich die zehn Eisenbahnwagen, in welchen sie fuhren, nach Kräften ausgeschmückt und sogar eine Kapelle

hatte sich zusammengefunden, welche für musikalische Unterhaltung sorgte.

Lokales.

Strasburg, 24. März 1879.

— Gerichtsverhandlung. In der Sitzung der Deputation für Bergehen am 21. März 1879 wurden der Arbeiter Lorenz Gorecki aus Gollub, wegen einfachen Diebstahls an einer Tischplatte im Werthe von 2 Mark beim Nagelschmied Brandt, zu 1 Woche, der Rätther Andreas Gutowski aus Pionitz, wegen einfachen Diebstahls an einem Pflug beim Müller Goerte, zu 3 Wochen, das Dienstmädchen Barbara Gumowska aus Zablonowo, wegen Diebstahls an einem Stück Wolle bei dem Händler Krüger, zu 1 Woche, der Rätther August Montowski aus Slupp, wegen einfachen Diebstahls an einer Fuhre Strauch, zu 3 Tagen, der Handlungsgehilfe Johannes Tucholski von hier, wegen einfachen Diebstahls an 370 Mk. beim Kaufmann Louis, zu 6 Monaten, wovon jedoch 6 Wochen, als durch die erlittene Untersuchungshaft, für verbüßt angerechnet worden sind, der Hofmann Julius Stranbe aus Col. Brinsk, wegen einfachen Diebstahls an einem Schwein beim Gutsverwalter Kiehnel, zu 6 Wochen, der Schmied Friedrich Hennig, wegen einfachen Diebstahls an einer Taschenuhr beim Schmied Gall zu Hohenkirch, zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Joseph Drzechowski aus Col. Brinsk, wegen einfachen Diebstahls an einer Stange Eisen beim Kaufmann Moschinski und Beilegung eines falschen Namens, zu 14 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft, sowie der Schmied K. aus Waizenau, wegen Hausfriedensbruchs beim Gastwirth Carl Kornatowski, zu 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängniß, verurtheilt.

— Jahrmarkt. Der heutige Jahrmarkt in Zablonowo war mit Pferden und Vieh reichlich besetzt. Pferde wurden zu mäßigen Preisen verkauft, dagegen ist Rindvieh theuer fortgegangen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 25. März 1879.

Fonds:		Schlußbesserung.	
Russische Banknoten	198,80	198,75	198,75
Warschan 8 Tage	198,80	198,80	198,40
Russ. 5% Anleihe v. 1877	86,30	86,30	86,60
Polnische Pfandbriefe 5%	61,70	62,30	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe	55,00	55,20	55,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	95,30	95,30	95,30
do. do. 4 1/2%	101,90	102,00	102,00
Kredit-Actien	435,00	435,00	435,00
Deherr. Banknoten	174,15	173,95	173,95
Disconto-Comm.-Anth.	136,60	137,30	137,30
Weizen:			
April-Mai	178,00	177,50	177,50
Sept.-Okt.	190,50	190,50	190,50
Roggen:			
loco	123,00	123,00	123,00
April-Mai	123,00	122,50	122,50
Mai-Juni	123,50	122,50	122,50
Sept.-Okt.	128,50	128,00	128,00
Rübsl:			
April-Mai	59,30	59,50	59,50
Sept.-Okt.	61,00	60,30	60,30
Epiritus:			
loco	51,40	51,40	51,40
April-Mai	51,60	51,70	51,70
Mai-Juni	51,80	51,80	51,80
Diskont 3%			
Lombard 4%			

Epiritus-Depesche.

Königsberg, den 25. März 1879.

(v. Portarius und Grothe.)

Loco	52,50	Brs.	52,25	Gld.	52,50	bez.
März	52,75	"	52,25	"	"	"
Frühjahr	53,25	"	53,00	"	"	"

Breslau, 24. März. Kleesamen schwache Kauflust, rother ruhig per 50 Rlg 33-36-40-43 Mk. weißer schwach gefragt, 39-50-54-63 Mk., hochfeiner über Notiz bez.

Lyothee ruhig, per 50 Rlg. 12.50-14-17 bis 19.50 Mk.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über Verpachtungen erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegründet Danzig, den 24. Mai 1855.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handbuchkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. S. S. S. Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welchen das

Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:
Arthur Levysohn.

Verleger:
Rudolf Mosse.

Berlin,
Leipzig

nach einem Bestehen von noch nicht zwei Jahren sich errungen, hat der Redaction und Verlags-Handlung die Pflicht auferlegt, nach wie vor mit Ausbietung aller Kräfte auf dem einschlagenden Wege fortzufahren. Das „Deutsche Montagsblatt“ ist in Wahrheit ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung geworden. Dadurch, daß es an dem sonst zeitungstosen Montage die ganze Fülle seines reichen und bunten Inhalts darbietet, und nach allen Richtungen hin reichste Anregung giebt, wird es zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage und bleibt, getreu seinem Wahlspruch: „Von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste!“ die originellste literarisch-politische Wochenschrift, welche in deutschen Reiche erscheint.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. 1/2 Mark. Probe-Numerum gratis und franco. vierteljährlich. Abonnement pro Quartal. vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei recker Verpackung. Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge. Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20-jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken

vorm. F. W. Grundmann,
Oppeln.

Würfel-Zucker,

aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschneitten, empfehle en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertigt und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Pferdemarkt

in Znowrazlaw
am 22. u. 23. April a. c. mit
Verloofung

von auf dem Markte angekauften Pferden.
Bez. Anmeldungen sind spätestens bis zum
15. April cr. an den Gutsbesitzer **Rath** in
Zazewo bei Znowrazlaw zu richten. Spä-
tere Anmeldungen können nur nach Maßgabe
des vorhandenen Raumes Berücksichtigung
finden.

Preise der Pferdebestände:
1. In neu eingerichteten Ställen für
die ganze Dauer des Marktes . . . 4,—
2. für einen besonderen Kastenfond . . . 6,—
3. für Pferde auf freiem Gehöft pro
Pferd und Tag . . . 0,50
Die Einstellung der betr. Pferde in den
Ställen ist vom 21. bis 26. April a. c. ge-
stattet.
Eintrittsgeld pro Person beträgt 0,50.
Pferdewärter erhalten Freitarten.

Das Comité.
**Graf v. Solms, Hirsch-Lach-
mirowitz, L. v. Grabski, v. Trze-
biski—Strzemiwo, Rath—Zazewo.**

Samen:

Luzerne, roth, weiß, gelb Klee, Thi-
mothee, Rhyegras, Runkel, Währen,
Mais und Weizen, Samen, wie auch
Gemüse-Sämerei empfiehlt in stets
frischer, guter Waare

L. Danielowski, Thorn.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen An-
erkenntnisse aus ganz Deutschland für die
außerordentliche Güte der Pianinos aus der
Fabrik **Th. Weidensauer, Berlin,
Dorotheenstr. 33.** Die Instrumente stehen
auf der Höhe der Zeit und haben sich Ein-
gang verschafft im feinsten Salon, wie im
bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probefest-
stellung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Na-
batt bei Barzahlung. Prospect gratis.

Wicken,

50 Schfl., sind verkäuflich auf Pfarr-
gut **Wghanowo** bei Lesien.

- == Rübkuhen, ==
- == Leinkuchen, ==
- == Roggenkleie und ==
- == Weizenkleie. ==
- Prima
- Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso
mit successiver Abnahme.

**Gebrüder Neumann,
Thorn.**

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfehlte sich zur Ausführung von neuen
Mühlenanlagen, Turbinenanlagen,
Dampfmaschinenanlagen, Centrifuga-
l-Sichtmaschinen, Aspirationsan-
lagen für Wähhänge und aller sonsti-
gen Mülereimaschinen.

Referenzen über in dortiger Gegend
ausgeführte Arbeiten, sowie Prospekte und
Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch
zur Verfügung.

Kleesamen

in vorzügl. Qualität offerirt
billigst **Carl Baumeier,
Breslau.**

9 Mastschweine und 20 Fettschafe
zu verkaufen bei **Schlee Jun.,
Neu-Steinau bei Tauer.**

Huste-Nicht

*) von **L. H.
in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Ex-
trakt u. -Caramellen**).

Lungen-Leiden.
Anerkennung. Durch dreimonatlichen
Gebrauch Ihres Honig-Kräuter-Malz-
Extraktes habe ich meinen Bluthusten
und eiterigen Auswurf verloren. Seit
zwei Monaten ist von der schrecklichen
Krankheit nichts wiedergekommen.
Polowka, Lehrer in Schmiedowitz.
Jeder Husten kann höchst gefährlich
werden. Folgende Kennzeichen: Husten
mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-
Athmigkeit, Vertiefen der Gesichtsfarbe
und magerer werden, lassen in der
Regel auf das Vorhandensein der Lungen-
schwindsucht schließen.
Auser zahlreichen Anerkennungen be-
sitzen wir auch ein
Ergen spendendes Dankschreiben
Sr. Heiligh. Paps Leo XIII.
*) Zu haben in Thorn bei Herrn
E. Szymanski, in Briesen bei
Hrn. **R. Schmidt.**

Die
**Thorner
Ostdeutsche Zeitung**
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und
liefert Sonntags
eine illustriert Beilage.
Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die weitaus größte
Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.
Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen
politischen Nachrichten, Reichstags-, und Landtags-Verhandlungen, die neuesten
politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Pro-
vinzial und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaft-
lichen Interessen energisch zu vertreten.
Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und
Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild
und Wort.
Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post
bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der
für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit
in Ausland und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.
Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertions-
preis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gelapene Zeile.
Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.
Die Expedition
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.
Von **Stettin** nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von **Hamburg** nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.
Plätze werden durch Einsetzung eines Handgeldes von 30 Mark
für jede Person gesichert.
Berlin Auf dem Potsdamer **C. Messing** **Stettin**
Bahnhof. Rosengarten
No. 62.

Publik.-Organ für sämtliche Behörden.
7000 Aufl. Die 7000 Aufl.
Posener Zeitung,
gemäßigt liberal, Organ der deutschen Interessen
der Provinz Posen,
ist in Folge ihrer neuen Einrichtungen den größten Blättern
Deutschlands an die Seite zu stellen. Die Posener Zeitung
überflügelt an Schnelligkeit und Vollständigkeit der Nachrichten alle
übrigen Blätter einerseits durch die **Pachtung einer di-
rekten Drahtleitung zwischen Berlin und
Posen ausschließlich für ihre Depeschen,** anderer-
seits durch Engagement eines ständigen Redaktionsmitgliedes in
Berlin und die **täglich 3malige Ausgabe.**
Die Posener Zeitung bringt täglich Original-Vertritte und
Korrespondenzen, Politische Uebersichten, Original-Telegramme,
Priestafeln, Gerichtsjaal, Sprechjaal, interessantes reichhaltiges
Feuilleton z. c.
Belehrende und unterhaltende Lectüre, Humoresken und Plau-
dereien werden mit einer abwechselnd und gehören namhafte Schrift-
steller wie **Jensen, Ad. Lindner, Brachvogel, Oskar Blumen-
thal** zu den Mitarbeitern des Feuilletons.
Die Börsen- und Marktberichte werden mit den zunächst ab-
gehenden Zügen versendet.

Billigstes Tageblatt M. 5,45 mit Postzuschlag.

Wapnoer Gypsmehl

fein pulverisirt und cylindriert, offerirt billigst
nach allen Bahnhaltungen

Em. Bukowski in Bischofswerder.

Die Baumschule zu Waldau-Gremboczyn
offerirt gesunde und kräftige Obstbäume in vorzüglichsten Sorten.
Hochstämmige Kronenbäume . . . a St. 1 M 20 Pf bis 1 M 50 Pf.
Geförnte Zwergbäume = 50 = 1 = =

Obst-Sträucher, als:
Himbeeren, großfrüchtig a St. 20 Pf, 100 St. 18 M.
Johannisbeeren, großfr. = 30 = = 28 =
Stachelbeeren, = 35 = = 33 =
Preißelbeeren, amerikanische = 50 = = 48 =
Erdbeeren, englische, großfrüchtig 100 St. 3 M, 1000 = 28 =
Rosen, vorzüglichste Hybriden:
hochstämmig 1—1 1/2 mtr. a St. 1—2 M,
niedrig, berebelt oder wurzelächtig = 1/2 =
Zierbäume und Sträucher zu angemessenen Preisen.
C. F. Georgi.

Zum Heile Brustleidender

wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten **L. W. Eggers** in Breslau.
Popowo per Chelmce, Kreis Znowrazlaw, 18. August 1878.
Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt
gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund
zu, ich möchte doch einmal den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig** probiren. Der
Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und
gesünder. Zugleich erjuche Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß
zu schicken.
Achtungsvoll **L. v. Gaworski, Administrator.**
*) Der echte **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** ist in **Thorn** allein zu haben bei:
Heinrich Netz und **Hugo Claass.**

Unseren geehrten Abnehmern zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir
nun auch alle Sorten

Damenkober u. Papierförbe

in Esparto, Palmblatt und Rohr liefern.
Gleichzeitig bemerken, daß wir Anfang März auch bereits Kinderwagen
auf ganz vorzüglich gut gearbeiteten Unterstellen, deren Bezug für unsere
Provinz von hier viel vortheilhafter ist, als von London und Brandenburg,
zu sehr billigen Preisen versenden.
Preiscourante gratis.

Die Westpreussische Korbwaaren-Manufactur
G. Kuhn & Sohn
in Graudenz.

Für Land- u. Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten u. ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futter-
rüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bear-
beitung. Die erste Ausfaat geschieht Ausganges März oder im April. Die zweite Ausfaat
im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon
eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen.
In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten
für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und
Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark,
Mittelsorte 3 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund.

2. Bokhara Riesen-Sonig-Klee.
Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuheben, denn
er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt,
gejäet und gibt im ersten Jahr 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann
denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeerntet, gibt er ein
herliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichtthums wegen
ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollfaat per Morgen
12 Pfd. mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalfaat, kostet 3 Mark.
Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.
Diese Rüben werden in tiefgeadertem Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund
kostet 1 Mark 50 Pf. **Culturabweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**
E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Alle Sorten
**Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und
Garten-Sämereien**
auf Reinheit und Qualität von der
Samen-Controlstation
zu Danzig geprüft; sowie künstliche Düngemittel offeriren wir hiermit unter Ga-
rantie zu den billigsten Preisen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Mafulatur,
in Zeitungen, Acten und Formularen bis
größt. Format nach Länge sortirt in großen
und kleinen Quantitäten.
Eisen-Gruben-Schienen.
I. Träger,
Nöhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder,
eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten
und andere Gegenstände, altes und neues
Eisen und Metalle zu kaufen bei
**Daniel Lichtenstein,
Bromberg.**

Ein Wunder der Industrie!
Höchst wichtig für Händler.
Gegen Einwendung oder Nachnahme
von nur 1 Mark versende
eine **prachtvolle Uhrkette**
aus echt amerikanischem Christof, einem
Metalle, welches sich nur mit dem
Golde vergleichen läßt, sowohl wegen
der Güte des Metalls. Ferner
7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-
ring mit Stein, 1 versilbert. Finger-
hut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-
Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes
Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohr-
gehänge. **Alle diese 8 schönen Ge-
genstände zusammen, welche sich vor-
züglich auch zu Geschenken eignen,**
versende für den unglaublich billigen
Preis von 1 Mark.

**Apotheke Culmsee,
B. Iltz,**
hält sämtliche in das Droguenfach fallende
Artikel, wie:
**Doppelt kohlensaures Natron,
Chloralkali, Glaubersalz, Salzsäure,
Wadefalze zc. zc.** zu soliden Preisen auf
Lager.

Anilinfarben
(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung
zum **Selbstfärben**; auch zum Färben von
Moos und Gräsern, ein schönes Grün
in Päckchen a 10 Pf.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens
empfohlen, die seit **ca. 30 Jahren**
vortreflich bewährten
**Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Bahnhalsbänder,**
welche Kindern das Zahnen erleichtern,
Zahnkrämpfe zc. fern halten. Preis
1 Mk. — Da Nachahmungen existiren,
wird ersucht, genau zu achten auf die
Firma: **Gebrüder Gehrig,**
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin
SW., Besselstraße 16.

In Thorn acht zu haben in der
**Raths-Apotheke und Neustädti-
schen Apotheke.**

Meine obere **Wohnung** ist
getheilt, auch im Ganzen, vom 1.
Oktober zu vermietthen.
**Leowenstein,
Strasburg, Westpreußen.**

Die obere **Wohnung** nebst Zubehör,
auf Wunsch auch Garten, ist von
Oct. zu vermietthen.
Baldowsky, Strasburg W./Pr.

Für 9 Mark
14 berl. Ell. schönen, bunten Kleiderstoff u
1 woll. Damen-Umschlagetuch, solide,
1 eleg. woll. großes Kopftuch,
3 weiße Damen-Taschentücher, rein leinen,
1 Paare **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weißes **Damenhalsstuch**, versendet
alles zusammen gegen Postnachnahme von
9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim**
in **Berlin**, Sebastianstraße 66.